

SG Schorndorf kritisiert geplante Saisonwertung

Badminton, 1. Bundesliga: Der Verband hält auch nach beschlossenen verschärften Lockdown daran fest, eine Halbserie mit Absteiger durchzuziehen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MATHIAS SCHWARDT

Wer erstmals in der Clubgeschichte in die 1. Liga aufsteigt, will natürlich spielen. Aber auch mit der Gefahr, gleich wieder absteigen, ohne die Saison mit den Fans genießen zu können? Das Team der SG Schorndorf würde zwar gerne, wie vom Deutschen Badminton-Liga-Verband geplant, zumindest eine Halbserie austragen. Die Chance auf einen fairen Wettbewerb sieht der Verein aber nicht. Zu Recht.

Bis Ende Dezember hatte der DBLV Vorschläge der Vereine eingeholt, wie es in Liga eins weitergehen soll. Entschieden wurde, die Saison von Ende Februar an in verkürzter Form fortzuführen und spätestens am 30. Juni zu beenden. Das jedoch war vor dem verschärften zweiten Lockdown. Weil die Mannschaften mindestens vier Wochen intensive Trainingsvorbereitung benötigen, hält es nicht nur der Schorndorfer Teamchef Benjamin Wahl für unmöglich, den Spielbetrieb zum geplanten Zeitpunkt wieder aufzunehmen. Der SG-Strategie hat deshalb mit dem Verbandsvorsitzenden Arno Schley telefoniert.

Benjamin Wahl versteht den Badminton-Verband „irgendwie“

Es gebe die neue Überlegung, erst im März zu starten, sagt Wahl nun. Grundsätzlich aber wolle der DBLV daran festhalten, die Saison wie gewohnt zu werten, nachdem jedes Team einmal gegen jeden Gegner gespielt hat. Damit müsste eine Mannschaft absteigen. Zwar versteht Wahl die Motivation des Verbands, die Runde so normal wie möglich ablaufen zu lassen, „irgendwie“. Doch mit Blick auf die Wettbewerbsverzerrung plädieren die Schorndorfer dafür, auf einen Absteiger zu verzichten und stattdessen die Liga mit Aufsteigern aus der 2. Bundesliga aufzustocken.

Dass die SG auch ihr eigenes Interesse im Blick hat, versteht sich. Als Aufsteiger ist das Team in großer Gefahr, gleich wieder den Weg nach unten antreten zu müssen. Zumal es der Spielplan nicht gut mit der SG meint: Fünf Auswärtsspielen stehen nur vier Heimspiele gegenüber. Und von Letzteren sind schon zwei absolviert. In der Karl-Wahl-Halle setzte es an den ersten beiden Spieltagen im Oktober eingeleitete Niederlagen gegen Topteams. 1:6 verlor die SG gegen den SC Union Lüdinghausen, 0:7

gegen den Serienmeister und erneuten Titelfavoriten 1. BC Saarbrücken-Bischofshausen. Danach wurde die Saison coronabedingt ausgesetzt. Nun muss Schorndorf, Tabellenschlusslicht, die Liga in den verbleibenden sieben Partien von hinten aufrufen. Fünf Auswärtsspiele machen die Sache nicht einfacher.

Wettbewerbsverzerrung: Jena darf seit November nicht trainieren

Allerdings, so betont Wahl, würden seine Schorndorfer den Klassenverbleib wohl trotzdem schaffen. Der SG-Teamchef hält die Mannschaft für stärker als jene des Mitaufsteigers SV GutsMuths Jena, derzeit Vorletzter. Bei diesem sei die Lage außerdem noch prekärer, weil er aufgrund der besonders angespannten Corona-Lage in Thüringen seit November gar nicht habe trainieren dürfen. Wenn das keine Wettbewerbsverzerrung sei ...

Die arrivierten Erstligisten würden sich leichter tun mit der Lösung des Verbands, glaubt Wahl. „Sie werden sich sagen, wir werden nicht absteigen, weil es ja mit Schorndorf und Jena zwei Mannschaften gibt, die schwächer sind.“ Eines allerdings könnte auch den Etablierten einen Strich durch die Rechnung machen, gibt der SG-Teamchef zu bedenken: Wegen der Pandemie könnte es ausländischen Spielern untersagt werden, nach Deutschland zu reisen. Wahl ist froh, viele Akteure seiner Mannschaft vor Ort zu haben. Aber auch im Schorndorfer Kader sind Ausländer, die in ihrer Heimat leben: Lizzie Tolman in England, Alexander Dunn in Schottland und Leon Seiwald in Österreich.

Eine Geheimwaffe hätten die SG möglicherweise trotzdem: den ehemaligen Welt- und Ranglistenzweiten Jan Østergaard Jørgensen. Wie berichtet, trainiert der 33-jährige Däne, der mit seiner Lebensgefährtin in Bietigheim wohnt, heuer die Schorndorfer – auch, um sich selbst fit zu halten. Zuletzt trumpsfte der ehemalige Mannschaftsweltmeister sowie Einzel- und Mannschaftseuropameister bei seinem internationalen Abschiedsturnier, den Danish Open, noch einmal auf. Erst im Viertelfinale war gegen die amtierende Nummer drei der Welt, Landsmann Anders Antonsen, Schluss.

Die Schorndorfer verstehen sich glänzend mit Jørgensen und hoffen, dass sich der Star dazu entschließt, Erstligaspiele für die SG zu bestreiten. Zumindest das wäre auch ohne Zuschauer ein Knaller.



Falls die Saison wie auch immer fortgesetzt wird, hoffen die Schorndorfer auf Einsätze des dänischen Weltstars Jan Østergaard Jørgensen. Foto: Steinemann

Corona hat nicht nur Schlechtes bewirkt

Fußball: Kilian Müller kam zum VfL Winterbach zurück, um etwas zu bewegen / Die Krise bot ihm Zeit für anderes

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
GISBERT NIEDERFÜHR

Ein wenig seltsam sei die Situation schon, und natürlich nicht nur im Fußball. „Aber wenn man sich nur noch aus der Ferne Hallo zuruft ...“ Kilian Müller vom Bezirksligisten VfL Winterbach jedoch akzeptiert die durch das Coronavirus verursachte Lage, versucht, pragmatisch damit umzugehen, und gewinnt ihr sogar noch etwas Gutes ab.

Zu Saisonbeginn erst war der 22-Jährige wieder zu seinem Heimatverein zurückgekehrt. Mehrere Jahre hatte er zuvor versucht, im Profifußball Fuß zu fassen; erfolglos, wie er selbst freimütig eingesteht. Nach mehreren Regionalligaeinsätzen im Osten der Republik und zuletzt einem Engagement beim Verbandsligisten TSV Essingen trat er den Weg gleich mehrere Ligen nach unten an. Ohne Reue, aber mit Plänen.

Zum einen begann er eine Ausbildung zum Polizei-Kommissar, zum anderen wollte er beim VfL Winterbach zusammen mit seinen alten Freunden etwas bewegen. Doch nach gutem Start stoppte das Virus alle Bemühungen.

„Ich finde, wir haben bis zur Unterbrechung schon viel bewirkt“, sagt Kilian Müller, der nicht nur die Winterbacher Defensiv stabilisieren soll, sondern auch Trainer Janny Falbo unterstützt. Außer ihm kamen auch Mato Kelava und Kevin Metzger vom KTSV Hößlinswart zurück, zum Kader stießen überdies einige längere Zeit verletzte Spieler. „Wir haben jetzt 24, 25 Spieler, das tut uns gut.“ Die Konkurrenz ist groß, „jeder muss Gas geben“.

Besprechungen wie zu Jugendzeiten

13 Punkte und Platz sieben resultierten daraus für die in den Vorjahren jeweils abwärtsbedrohten Winterbacher. Kilian Müller erinnert sich noch an die Zeit im Sommer, als erstes zaghaftes Training mit Kleingruppen wieder erlaubt war. „Das war manchmal schon komisch, aber wie haben uns an alle Vorgaben gehalten.“ Nur sechs Spieler durften gleichzeitig in der Kabine sein, in der Dusche gar nur vier. Teambesprechungen fanden – „wie früher bei Jugendturnieren“ – irgendwo draußen statt.

Als später wieder alle Spieler mitmachen konnten, habe zwar Lukas Tretter – nicht nur Spieler, sondern gleichzeitig auch Abteilungsleiter – darauf geachtet, dass alle Vorgaben eingehalten werden, auf dem Platz jedoch sei es im Grunde wieder wie zuvor auch gewesen. „Nur der normale Umgang danach war nicht möglich.“ So stan-



Kilian Müller (rechts) im Zweikampf. Bis er sich so für den VfL Winterbach wieder einsetzen kann, wird es noch eine Weile dauern. Foto: Günter Schmid

den die Spieler allenfalls noch auf dem Parkplatz – außerhalb des Sportgeländes – noch etwas zusammen. „Mit Abstand.“

Nun hat sich die Situation wieder deutlich verschärft. Heute wie damals allerdings, sagt Müller, habe es beim VfL keine kontroversen Diskussionen über die Maßnahmen gegeben. „Das war kein Streitthema.“ Auch jetzt sei klar, dass Training nicht möglich ist. „Wenn im Privaten nur eine Person zu einer anderen Familie darf, können im Training nicht Spieler aus 20 verschiedenen Familien zusammen sein.“

Allerdings wünschte er sich, dass die Gemeinde Einzeltraining (oder zu zweit) auf dem Gelände erlauben würde. „Ob ich zu zweit joggen gehe oder auf dem Platz trainiere, da ist kein Unterschied.“ So muss er

also allein joggen, im familieneigenen Kraftraum trainieren oder „nach Haubersbronn gehen, wenn ich mal für 'ne Stunde was mit dem Ball machen will“.

Der Fußball fehlt sehr

Insgesamt gefällt es ihm zwar nicht, „dass man gerade sehr kalt und distanziert miteinander umgeht“, er fühlt sich dennoch nicht über Gebühr eingeschränkt. „Ich kann noch genug machen.“ Allerdings: „Mal wieder mit Freunden essen gehen oder in eine Bar ... Und Fußball fehlt sehr.“

Bis das alles wieder möglich ist, werde es aber wohl noch einige Monate dauern. „Vielleicht können wir im März wieder mit

Fünfergruppe anfangen.“ Dennoch sieht Kilian Müller die Krise auch als Chance. Sie zeige, „dass es nicht nur die Arbeit gibt“. Man könne Dinge überdenken, für die im gestressten Alltag keine Zeit bleibt.

Er selbst habe über seine Leben nachgedacht und einiges verändert: Was ist mir wichtig und was tue ich nur, weil es andere auch tun? Seine Playstation hat diesen Prozess nicht überlebt. Es gebe also durchaus „auch Dinge, die durch Corona besser geworden sind. Es hat mich charakterlich weitergebracht.“ Er wisse nun besser, was ihm wichtig ist: Sport, Lesen oder „etwas mit Freunden zu unternehmen“. Für die beiden ersten Dinge hat er jetzt genügend Zeit, Punkt drei allerdings muss noch etwas warten.

Burmeister zum Saisonende weg

Schwaikheim holt neuen Coach

Handball-Württembergliga. Ob die coronabedingt unterbrochene Saison fortgeführt wird, ist fraglich. Derzeit stellen die SF Schwaikheim die Weichen für die Zukunft: Heiko Burmeister und der Verein werden im Sommer getrennte Wege gehen. Der Vertrag mit dem dann seit sechs Jahren verantwortlichen Männer-Trainer wird nicht mehr verlängert.

Es habe keinen Streit zwischen ihm und der Vereinsführung gegeben, betont Burmeister. „Aber nach sechs Jahren ist es Zeit, zu hinterfragen, ob man zusammen weitermacht.“ Insofern sei es eine ganz normale sportliche Entscheidung. „Das passt so weit.“ Der Coach hatte das Team der Sportfreunde, damals ein Abstiegskandidat, im Jahr 2015 übernommen. Größter Erfolg gewesen ist der dritte Tabellenplatz in der Saison 2016/2017.

In der vergangenen Runde, die wegen Corona abgebrochen wurde, qualifizierten sich die Schwaikheimer, wenn auch ganz knapp, für die eingleisige Württembergliga. Richtig gespielt worden ist in dieser bislang nicht. Schwaikheim verlor die ersten beiden Partien, seit Mitte Oktober ist die Saison ausgesetzt. Damit wird die Zeit bei den Sportfreunden für Heiko Burmeister etwas unglücklich enden. „Ich hoffe aber, dass die Saison noch weitergeht“, sagt der Coach.

Als Nachfolger gewünscht hätte er sich seinen derzeitigen Co-Trainer Jochen Kubach, der ihn während seiner krankheitsbedingten Auszeit auch vertreten hatte. „Das ist ein sehr fähiger Mann“, lobt Burmeister. Doch laut Pressemitteilung der SF legt Kubach in der kommenden Saison eine Pause ein.

Neuer Cheftrainer wird mit Frank Schmid ein Ur-Schwaikheimer, der einst bei den Männern I und II der Sportfreunde spielte. Erfahrungsreicher als Coach Steinemann gesammelt hat

der B-Lizenz-Inhaber beim TSV Alfdorf, dem SC Korb und der Drittligareserve des SV Kornwestheim. Mit dem SVK II stieg Schmid von der Bezirksliga in die Landesliga und zuletzt in die neu geschaffene Verbandsliga auf.

Anders als Schmid weiß Heiko Burmeister noch nicht, wohin ihn sein sportlicher Weg führen wird. Auch mit Blick auf die Corona-Lage sagt er: „Ich lasse das jetzt auf mich zukommen.“ (sch/pm)



Heiko Burmeister. Foto: Steinemann